Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1899)
Heft: 22

Artikel: Stumpfsinnigkeit
Autor: Unseld, Wilhelm
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-803410

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ausgesprochen worden, dass es wünschenswert sei, eine Verminderung der Rüstung im Interesse des materiellen wie des sittlichen Wohles der Völker herbeizuführen. Das sei ein sehr wertvolles Eingeständnis. Die Friedenskonferenz sei, so beschloss Redner seinen Bericht, jetzt beendigt, aber das Interesse der Friedensfreunde am Frieden bleibe bestehen und jeder einzelne werde nicht umhin können es zu bethätigen.“ *(Ethische Kultur.)*

Stumpfsinnigkeit.

Von

Wilhelm Unseld.

Es gibt Zeit- und Völkerkrankheiten. Sie erkennen, sie beim rechten Namen nennen, heisst ihre Heilung vorbereiten. Dass wir in einer Zeitkrankheit, wie in einer allgemeinen Völkerkrankheit mitten drin stecken, das kann nur der verneinen, dem egoistischer Hautkitzel seine ganze Lebensregung war.

Wir alle sind von dieser grausen Krankheit mehr oder minder befallen, und diese Krankheit heisst, Stumpfsinnigkeit für eine idealere Lebensauffassung.

Die Triebfeder für die heutige Menschheit, ob in den obersten, ob in den untersten Schichten der Gesellschaft, sie heisst physischer Genuss, mit dem Aushängeschild, etwas zu scheinen, was man in Wirklichkeit eben gar nicht ist, und gerade bei solchem Innenleben auch gar niemals sein kann.

Weil dem aber so ist, deshalb zeigt sich allerorten die Stumpfsinnigkeit für ideale Bestrebungen, welche der Menschheit als solcher gelten, in oft geradezu empörender Form. Ich will hier versuchen, das was ich eben behauptet habe, an einem Beispiel, wie es in den letzten Wochen in geradezu empörender Form der *„schwäbische Merkur“* in Stuttgart liefert, klar zu machen:

An den Merkurialsalbischen Ratgeber.

„Wir sind auf der besten der Welten,
Ja, *wie* es ist, *muss* es auch sein,
Und wer dies nicht will lassen gelten,
Seh' in die Geschichte hinein.

Denn Krieg gab's zu allen Zeiten,
Und Krieg wird immerfort sein;
Dies Uebel ist nicht zu vermeiden,
Drum fügt euch geduldig darein.

Den Einzelmord mög' man bestrafen,
Den kleinen Dieb hänge man auf!
Doch greift ein Volk zu den Waffen.
So lass' man dem Ding seinen Lauf!“ —

Wenn das ist nicht deutlich gesprochen,
Was sollte dann deutlich wohl sein?
Man braucht auf die Macht nur zu pochen,
Sie gibt uns den Frieden allein.

O, schliesset doch Kirchen und Tempel!
Was soll noch hier Religion? —
Wo Gewalt der *gültige* Stempel,
Spricht alles dem Christentum Hohn.

Soll ich nach den paar Strophen denn noch weiter über Stumpfsinnigkeit sprechen. Hurrah! Das Vaterland! So ist heute leider allerorten der Ruf ausgeartet. Hoch! das Vaterland! hiess es früher. Heute ist es anders geworden. Solche Ratgeber, wie ich sie eben, genau nach Inhalt des prächtigen Textes im „schwäbischen Merkur“, dir, freundlicher Leser vorgestellt, gibt es leider in allen andern Ländern; da heisst man derartige Menschen Fingoïsten, dort Chauvinisten, hier Hurrahpatrioten. Aber sieh nur erst näher zu, so wirst du stets finden, dass der Endzweck solcher Aeusserungen darin liegt, sich entweder ein behagliches Dasein zu verschaffen, oder, so man solches schon hat, es sich zu erhalten.

Wo bei Menschen, die den Krieg, die Zerstörung menschlicher Arbeit, als von Haus aus unabänderlich bedingt, predigen, eine idealere Weltanschauung sein soll, das weiss ganz gewiss auch der Himmel nicht. Nein! und nein! solche Menschen sind Vertreter und Verteidiger des Stumpfsinnes, sie sind die Bacillen, die Zeit- und Völkerkrankheit weiter verbreiten, und, wer dem Krieg den Krieg erklären will, der darf nicht zurückschrecken, diese nationalchauvinistischen Bacillen, wo sie auftreten, mit aller ihm zu Gebot stehenden Kraft zu bekämpfen.

Was geht uns hier die Stellung und Rangordnung des Schreibers an? Wir sagen, traurig genug, dass solche Menschen nicht einmal den Mut haben, mit offenem Visir vor die Oeffentlichkeit zu treten, ja wir finden gerade darin die ganze Verderblichkeit und Erbärmlichkeit solcher chauvinistischen Skribifaxe.

Völker, wacht auf! Lasst euch nicht gefallen, nur als stumpfsinnige Klassen behandelt zu werden! Wenn ihr dies aber nicht vermögt, dann geht zu Grunde, denn weiter seid ihr wahrhaftig dann nichts wert!

Deutschland und Frankreich.

Das *Weltereignis einer deutsch-französischen Entente ist vollzogen — auf der Welt der Bretter.* Der „Figaro“ schreibt: „Es ist unmöglich, dass die Geister in Frankreich und Deutschland nicht durch die merkwürdige Gleichzeitigkeit zweier Ereignisse frappiert sind, die sich an dem gleichen Abend vollzogen. In *Paris* wurde „Tristan und Isolde“ gegeben unter der Begeisterung einer auserlesenen Versammlung. In *Berlin* hat man in Gegenwart und auf Befehl des Kaisers, der zwischen der Kaiserin und dem französischem Botschafter sass, ein Meisterstück der heutigen französischen Bühne gegeben mit einer Künstlerin, die vielleicht am besten den Pariser Geist wiedergibt, Madame Réjoue. Es ist auch unmöglich, dass man nicht das, was heute sich ereignet, mit dem vergleicht, was vor zehn Jahren vorging, als die Kundgebungen gegen eine deutsche Oper, die heute blödsinnig erscheinen würden, einer namhaften Anzahl von Franzosen patriotisch dünkten und die Furcht vor den nationalistischen Schreiern unsere Künstler zurückhielt und sie verhinderte, unsere Meisterstücke nach Berlin zu bringen. Unmöglich, dass man daraus nicht auch auf das glückliche Verschwinden der nationalen Gehässigkeiten, zum wenigsten unter ihren bitteren und abgeschmackten Formen, schliesst. — Und das ist die Wahrheit. Der Nationalhass verzieht sich. Er muss verschwinden unter dem Druck einiger wesentlich internationaler Einrichtungen, der Religion, der Wissenschaft, der Litteratur und der Kunst.“

Nachrichten und Verschiedenes.

Schweiz. *Chaux-de-Fonds.* Hier ist die Friedensbewegung, während der Krieg in Südafrika wütet, zu neuem Leben erwacht. Ein wahrer Lenz hält im Kanton Neuenburg seinen Einzug zur Zeit, da die dürren Blätter von den Bäumen rauschen und Herbstnebel den See bedecken! Herr Marc Bloch hat eine Propaganda-Kommission ins Leben gerufen, die mit Energie und Klugheit ihre Aufgabe zu lösen sucht. Herr Pfarrer Brindeau hat den Vorsitz übernommen, Herr Redaktor Perrin ist Vicepräsident und sein Kollege Herr Neuhaus ist Sekretär. Wir gratulieren von Herzen und wünschen besten Erfolg! Möchten doch andere Sektionen dem Beispiele folgen; der Zeitpunkt ist nicht so ungünstig, wie vielfach angenommen wird. Alle Welt ist entrüstet über das gewaltthätige Vorgehen Englands und wünscht Gerechtigkeit. Nichts anderes als diese Gerechtigkeit ist das Ziel unserer Bewegung; darum sollte der Hinweis darauf unserer Sache viele neue Freunde zuführen. *G.-C.*

Deutschland. *Berlin.* Der Ausschuss des Berliner Komitees für Kundgebungen zur Friedenskonferenz hat beschlossen, das zu dem Zwecke einer Sympathiekundgebung für das Gelingen der Haager Konferenz im Sommer dieses Jahres ins Leben gerufene Komitee, dessen Wirkungskreis in dem Moment geschlossen war, als die Arbeiten der Haager Friedenskonferenz erledigt waren, nunmehr, wo sich das Bedürfnis herausstelllt, die Ergebnisse dieser Arbeiten ihrer Ausführung und fortwährenden Erweiterung entgegenzuführen, in eine dauernd wirkende Gesellschaft umzuwandeln, deren Aufgabe es sein soll: